

Laura Zinn

## Historisierende Verlagerung gegenwärtiger Debatten in Andreas Eschbachs metafiktionaler *Alternate History NSA – Nationales Sicherheits-Amt*

### **Abstract**

Andreas Eschbachs *NSA – Nationales Sicherheits-Amt* ist eine *Alternate History*, die ein Szenario eines technisch fortschrittlichen Dritten Reichs entwirft, das mittels Datenüberwachung und einer künstlichen Intelligenz die vollkommene Kontrolle über alle Bürger\*innen erlangt. Aktuelle Debatten und Befürchtungen rund um Datenschutz und Datensammlung bis hin zur künstlichen Intelligenz werden hier durchgespielt und durch die Verlagerung in eine vergangene Epoche distanziert betrachtet. Die Verlagerung in das Dritte Reich schafft einerseits eine zusätzliche Dimension der Distanzierung, da sich der mehrheitliche gesellschaftliche Konsens weitestgehend bewusst von dieser Epoche der deutschen Geschichte abgrenzt. Andererseits führt die emotionale Aufladung durch die Verbindung zum Dritten Reich dazu, dass gegenwärtige Debatten überwiegend auf negative Aspekte reduziert und als Bestandteil einer dystopischen Narration präsentiert werden. Die sich hier abzeichnenden Chancen und Grenzen der *Alternate History*, die Komplexität aktueller Debatten durch die Verlagerung in historische Kontexte zu reduzieren, sollen anhand von Eschbachs Roman untersucht werden.

Andreas Eschbach's *NSA – Nationales Sicherheits-Amt* is an *alternate history* that envisions a scenario of a technologically advanced Third Reich, which gains complete control over all citizens through data surveillance and artificial intelligence. Current debates and concerns about data protection and data collection, extending to artificial intelligence, are played out here and viewed from a distanced perspective by shifting them into a past era. The relocation to the Third Reich creates an additional dimension of distancing, as the prevailing societal consensus largely consciously separates itself from this period of German history. On the other hand, the emotional charge associated with the connection to the Third Reich leads to current debates being predominantly reduced to negative aspects and presented as part of a dystopian narrative. The emerging opportunities and limitations of *alternate history*, which aims to reduce the complexity of current debates by shifting them into historical contexts, should be examined based on Eschbach's novel.

### **1. Historisierend-distanzierende Betrachtung aktueller Debatten in der *Alternate History***

Um mit einer kleinen Anekdote zu beginnen: Beim ersten Lesen des Titels von Eschbachs Roman, der groß die drei Buchstaben *NSA* auf dem Cover trägt, war ich versucht, die drei Buchstaben englisch zu lesen: „*NSA*“ logischerweise als Abkürzung für „National Security Agency“, basierend auf den Debatten jüngerer Vergangenheit rund um das Sammeln von Daten vor dem Hintergrund eines ‚berechtigten‘ Interesses zum Schutz der Bürger\*innen eines Staates und gleichzeitig dem Schutz der Daten ebenjener Bürger\*innen vor Fremdzugriff, die durch die Sammlung der Daten paradoxerweise geschützt werden

sollen.<sup>1</sup> Das von Edward Snowden öffentlich gemachte Prozedere der Datensammlung durch Sicherheitsbehörden wie die NSA auch von Unverdächtigen belebte die Debatten rund um Datenschutz und Datensicherheit sowie die Kritik am „gläsernen Bürger“.<sup>2</sup>

Ein zweiter Blick auf den Untertitel „Nationales Sicherheits-Amt“ und die Verwendung einer an die bevorzugte NS-Typografie angelehnte Schriftart macht allerdings eine deutschsprachige Aussprache der Abkürzung im Titel von Eschbachs Roman evident und eröffnet ein Spannungsfeld der Erwartungshaltungen, da einerseits die aktuelle Debatte der Gegenwart oder jüngeren Vergangenheit und andererseits ein als abgeschlossen und vergangen empfundener Zeitraum deutscher Geschichte gleichermaßen angelegt sind.

Auch wenn man ein Buch nicht nach seinem Umschlag beurteilen sollte, erweist sich hier die Verpackung des Buches als bezeichnend, denn Eschbachs *NSA* ist ein Roman, der den Rahmen einer *Alternate History* nutzend aktuelle Debatten rund um Daten, Datenspeicherung und -nutzung durch Ämter wie die amerikanische NSA in einen historischen Kontext verlagert und mit einer dystopischen *Future Narration* um den Themenkomplex der künstlichen Intelligenz kombiniert. Aktuelle Debatten sind im Moment ihrer medialen Präsenz oft in ihrer Komplexität aufgrund der umfangreichen Beiträge auf verschiedenen sozialen, journalistischen und politischen Kanälen kaum in ihrer vollständigen Komplexität überblickbar, was durch eine emotionalisierende Wirkung der geführten Debatte oft noch zusätzlich erschwert wird. Durch die Verlagerung der aktuellen Debatte rund um Datensammlung und Datenschutz in eine vergangene und als abgeschlossen empfundene Zeitspanne, von der sich obendrein als Konsens der gegenwärtigen deutschen Gesellschaft bewusst abgegrenzt werden soll, ergibt sich eine neue Perspektive, die ein distanzierteres Betrachten des Problems ermöglicht, wiewohl die romanhafte Darstellung keinesfalls weniger emotionalisierend wirkt.

Obwohl die insgesamt noch recht junge Forschung zu dem sich mittlerweile selbstbewusst herausbildenden Genre immer wieder auf einen recht stabilen Kernkanon zurückgreift, gibt es bisher keinen gängigen Begriff, der das Genre allgemeingültig benennen würde, das ich unter anderem nach den Studien von Karen Hellekson und

---

<sup>1</sup> Vgl. beispielsweise die Zusammenfassung des medial debattierten Skandals durch die Zeit: URL: <https://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal> (18.12.2024) sowie die chronologische Aufbereitung durch die Süddeutsche Zeitung: <https://www.sueddeutsche.de/politik/chronik-des-nsa-geheimdienstskandals-ffaere-ohne-grenzen-1.1807106> (18.12.2024).

<sup>2</sup> Vgl. beispielsweise URL: <https://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/nsa-speichert-massenhaft-private-details-unschuldiger-a-979473.html> (18.12.2024). Die Debatte rund um den gläsernen Bürger lässt sich beispielsweise in folgenden Publikationen nachverfolgen: Ralf Bendrath. *Der gläserne Bürger und der vorsorgliche Staat: zum Verhältnis von Überwachung und Sicherheit in der Informationsgesellschaft*. URL: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/12706> (18.12.2024); Hans Ulrich Buhl / Günter Müller. „Der ‘gläserne Bürger’ im Web 2.0“. *Wirtschaftsinformatik* 52(4), 2010, S. 193-198; Anthony Gregory. *American Surveillance: Intelligence, Privacy, and the Fourth Amendment*. Wisconsin: University of Wisconsin Press, 2016; Göttrik Wewer. *Auf dem Weg zum gläsernen Staat? Privatsphäre und Geheimnis im digitalen Zeitalter*. URL: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/60682> (18.12.2024).

Kathleen Singles als *Alternate History* fassen möchte.<sup>3</sup> Ohne das Begriffsproblem an dieser Stelle angehen oder gar lösen zu wollen, sei zumindest darauf verwiesen, dass es auch symptomatisch für das Problem der eher singulären Erforschung des Genres steht, wenn wiederholt aus den verschiedensten Gründen nicht auf die vorangegangene Forschung

---

<sup>3</sup> Vgl. Karen Hellekson. *The Alternate History. Refiguring Historical Time*. Kent, Ohio: Kent State UP, 2001; Kathleen Singles: *Alternate History. Playing with Contingency and Necessity*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 2013. Dissertationsschrift.

Die kleine, folgende Liste an ‚alternativen‘ Begriffen soll ohne Anspruch auf Vollständigkeit zeigen, wie je nach Forschungsschwerpunkt das Genre anders betitelt und damit unterschiedlich in den Fokus genommen wird:

- allohistory: Charles G. Waugh / Martin H. Greenberg, *Alternative Histories: Eleven Stories of the World as It Might Have Been*. New York: Garland, 1986.
- Alternativgeschichte/Geschichtsalternative: Erhard Schütz. "Der kontaminierte Tagtraum. Alternativgeschichte und Geschichtsalternative". In: *Keiner kommt davon. Zeitgeschichte in der Literatur nach 1945*. Hg. Erhard Schütz / Wolfgang Hardtwig. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 47-73.
- alternative history: Edgar Vernon McKnight, Jr. *Alternative History. The Development of a Literary Genre*. Chapel Hill: University of North Carolina UP, 1994.
- counterfactual history: John Collins / Ned Hall / L.A. Paul. "Counterfactuals and Causation: History, Problems, and Prospects". In: *Causation and Counterfactuals*. Hg. John Collins / Ned Hall / L.A. Paul. Cambridge, Mass.: The MIT Press, 2004, S. 1-58; Randall Collins. "Turning Points, Bottlenecks, and the Fallacies of Counterfactual History". *Sociological Forum* 22(3), 2007, S. 247-269; Neal J. Roese / James M. Olson (Hg.). *What Might Have Been. The Social Psychology of Counterfactual Thinking*. Cambridge/New York: Psychology Press, 2005; Kathleen Singles. "What if?" and Beyond: Counterfactual History in Literature". *The Cambridge Quarterly* 40, 2011, S. 180-188.
- deviiender historischer Roman: Andreas Widmann. *Kontrafaktische Geschichtsdarstellung*. Heidelberg: Winter, 2009.
- historical fantasy: Amy J. Ransom. "Warping time: Alternate History, Historical Fantasy, and the Postmodern *uchronie Québécoise*". In: *Extrapolation* 51(2), 2010, S. 258-280.
- historical might-have-been: Neal J. Roese / James M. Olson (Hg.). *What Might Have Been. The Social Psychology of Counterfactual Thinking*.
- kontrafaktische Geschichtsdarstellung: Christoph Rodiek. *Erfundene Vergangenheit. Kontrafaktische Geschichtsdarstellung (Uchronie) in der Literatur*. Frankfurt a.M.: Klostermann, 1997; Andreas Widmann. *Kontrafaktische Geschichtsdarstellung*.
- parahistorischer Roman: Uwe Durst. "Zur Poetik der parahistorischen Literatur". In: *Nehohelicon* XXXI(2), 2004, S. 201-220; Jörg Helbig. *Der parahistorische Roman. Ein literarhistorischer und gattungstypologischer Beitrag zur Allotopieforschung*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1988. Dissertationsschrift.
- political fantasy: Jay L. Halio. "The Plot against America (Review)". In: *Shofar. An Interdisciplinary Journal of Jewish Studies* 24(2), 2006, S. 204-206.
- Uchronie/uchronia: Amy J. Ransom. "Alternate history and uchronia: Some questions of terminology and genre". In: *Foundation. The International Review of Science Fiction* 87, 2003, S. 58-72; Christoph Rodiek. *Erfundene Vergangenheit. Kontrafaktische Geschichtsdarstellung (Uchronie) in der Literatur*; Alfonso M. Solá. "Ucronías escritas en España". In: *Franco, una historia alternativa*. Hg. J. Dièz. Barcelona: Minotauro, 2006, S. 369-376; Éric Vial. „L'Uchronie et les uchronies“. In: *Corpus. Revue de philosophie* 45, 2003, S. 159-175.
- ‚Was wäre wenn‘-Narration: Michael Salewski. *Was wäre wenn*. Suttgart: Steiner, 1999. (= *HMRG Beihefte* 36).
- ‚what-if‘-story: Gavriel D. Rosenfeld. "Why do we ask 'what if?'. Reflections on the Function of Alternate History". In: *History and Theory* 41, 2002, S. 90-103; Kathleen Singles. "What if?" and Beyond: Counterfactual History in Literature".

eingegangen wird und somit Synthesen aus verschiedenen Forschungsergebnissen gebildet würden.<sup>4</sup>

Auffällig sind in Eschbachs Roman drei Aspekte, die sich durch die Erwartungshaltung nach der Betrachtung des Covers und das damit verbundene Spannungsfeld zwischen Historizität und Aktualität ergeben: Es entsteht erstens ein metafiktionales Verhältnis zu Historiographie. Damit einher geht zweitens eine Verlagerung gegenwärtiger Debatten und Gesellschaftskritik in ein historisches Setting. Aus diesen beiden ergibt sich drittens das für den Roman charakteristische Genre-Hybrid aus *Alternate History* und *Future Narration*.

## 2. Das metafiktionale Verhältnis zur Historiographie in Eschbachs Roman *NSA*

Ein metafiktionales Verhältnis zur Historiographie lässt sich nach Ansgar Nünning in historischen Romanen beobachten, die nicht das historische Geschehen in den Fokus rücken, sondern in denen „Historie und Historiographie primär Gegenstand der Reflexion und Erinnerung“<sup>5</sup> sind. Ohne einem naiven Verständnis von Geschichtsschreibung nachhängen zu wollen, sei an dieser Stelle die Prämisse gesetzt, dass es im nach Jan Assmann gefassten kulturellen Gedächtnis einige als Tatsachen festgeschriebene Ereignisse gibt, die Elizabeth Wesseling in ihrer Studie zum postmodernen historischen Roman als „canonized history“ bzw. „reservoir of established historical facts and standard interpretations of these facts“<sup>6</sup> bezeichnet – z.B. wer den zweiten Weltkrieg gewonnen hat, wann die erste Atombombe gezündet wurde etc. Assmann versteht unter kulturellem Gedächtnis einen Sammelbegriff für

den jeder Gesellschaft und jeder Epoche eigentümlichen Bestand an Wiedergebrauchs-Texten, -Bildern und -Riten [...], in deren ‚Pflge‘ sie ihr Selbstbild stabilisiert und vermittelt, ein kollektiv geteiltes Wissen vorzugsweise (aber nicht ausschließlich) über die Vergangenheit, auf das eine Gruppe ihr Bewußtsein von Einheit und Eigenart stützt.<sup>7</sup>

Wie die Darstellung dieser Ereignisse individuell historiographisch ausgestaltet ist, mag variieren, aber der Konsens bleibt zunächst bestehen und ist für *Alternate Histories* von entscheidender Bedeutung: Es geht nicht nur darum, herauszuarbeiten, was implizite Leser\*innen nach Wolfgang Iser aus der dargestellten Alternative herauslesen sollen, sondern wie auch die reale Leserschaft ganz individuell die Narration des Romans mit

---

<sup>4</sup> Auch an dieser Stelle erhebt dieser Beitrag keinen Anspruch, das Desiderat zu lösen, sondern verfolgt den Ansatz über die Diskussion verschiedener Merkmale zukünftige Forschungen anzuregen.

<sup>5</sup> Ansgar Nünning. *Von Historischer Fiktion zu historiographischer Metafiktion. Theorie, Typologie und Poetik des historischen Romans*. Bd. 1. Trier: Wissenschaftlicher Verlag 1995, S. 278.

<sup>6</sup> Elizabeth Wesseling. *Writing History as a Prophet. Postmodernist Innovations of the Historical Novel*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 1991, S. 93.

<sup>7</sup> Jan Assmann. „Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität“. In: *Kultur und Gedächtnis*. Hg. Jan Assmann, Tonio Hölscher. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988, S. 9– 19, hier S. 15.

dem eigenen Wissen aus dem kollektiven Gedächtnis abgleicht.<sup>8</sup> Eschbachs Roman zeigt, dass gerade dieses aktive und individuelle Abgleichen der einzelnen realen Leser\*innen vorausgesetzt wird. Als wesentliches Kernelement der Spekulation über Alternativen ist dies von Beginn an im Genre implementiert, wie beispielsweise Uwe Durst herausarbeitet:

Auf den ersten Blick scheint es, als sei die parahistorische Erzählliteratur mit dem historischen Roman nur weitläufig verwandt: der historische Roman definiere sich durch seine enge Beziehung zur Geschichtsschreibung, der parahistorische hingegen durch seine Entfernung von ihr. In Wahrheit aber besitzt die Erwägung kontrafaktischer Entwicklungen in der Historiographie eine Tradition, die bis in die Antike zurückreicht. Die meisten Parahistorien wurden nicht, wie man glauben könnte, als fiktionale Literatur verfasst, sondern im Rahmen seriöser Geschichtsschreibung. Durch die moderne Geschichtswissenschaft hat sich an dieser Tatsache nichts geändert. Im Gegenteil: in den letzten Jahrzehnten hat sich das wissenschaftliche Interesse an ungeschehener Geschichte, trotz theoretischer Einwände, erheblich vermehrt.<sup>9</sup>

Allerdings greift, wie Uwe Durst bereits feststellt, für das literarische Genre die alleinige Fokussierung auf das Verhältnis zur Historiographie zu kurz, da Literatur auf einem ganz eigenen Ordnungssystem aufgebaut ist. Gerade im Hinblick auf Eschbachs *NSA* zeigt sich, dass die ausschließliche Parallelisierung des Dritten Reichs der Geschichtsbücher mit Eschbachs Entwurf eines alternativen Dritten Reichs einen Großteil der Themen des Romans außer Acht lassen müsste.

In Kombination mit verschiedenen Liebes- und Beziehungsgeschichten, deren Erfüllung vor dem Hintergrund des NS-Regimes aus verschiedenen Gründen unmöglich ist, werden die technischen Möglichkeiten von Überwachung durch Datenspeicherung, -missbrauch sowie durch technische Errungenschaften einer *Future Narration* wie eine umfassend agierende künstliche Intelligenz mit flächendeckender Gesichtserkennung bis hin zur Gedankenkontrolle im Roman als Gedankenexperiment durchgespielt. Dabei kommt es über Arthur, einen Geschichtsstudenten und Deserteur der Wehrmacht immer wieder zu dem oben benannten Abgleich mit Wissen aus dem kulturellen Gedächtnis, zu dem aktivierend eingeladen wird. Arthurs unvollendete Abschlussarbeit seines Studiums beschäftigt sich mit spekulativer Geschichtsschreibung. Während sich in Eschbachs alternativer Darstellung des Dritten Reichs die digitale Revolution des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts bereits vollzogen hat – also ‚Komputer‘ und ‚Weltnetz‘ sowie tragbare ‚Volkstelefone‘ (abgekürzt ‚Votel‘) als gängige Technologien vorhanden sind und das Bargeld zugunsten digitaler Zahlvorgänge abgeschafft wurde – spekuliert Arthur mit seinem Projekt wie ein Drittes Reich aussehen müsse, in dem diese Technologien – deren Begriffe im Vergleich zu dem gewohnten Gebrauch in ihrer Schreibweise gemäß der nationalsozialistischen Überhöhung deutscher Kultur eingedeutscht sind – (noch) nicht verfügbar seien:

---

<sup>8</sup> Etwas, was die bisherige Forschung, sicher auch mangels empirischem Forschungsmaterial, kaum berücksichtigt.

<sup>9</sup> Uwe Durst. „Zur Poetik der parahistorischen Literatur“, S. 205.

„Meine Arbeit“, erklärte Arthur mit dem stutzerhaften Pferdeschwänzchen, „ist etwas, das man ‚spekulative Geschichte‘ nennt. Die Grundidee dieser Art von Arbeit ist, dass man die Bedeutung eines bestimmten historischen Ereignisses erst dadurch richtig einschätzen kann, wenn man herausarbeitet, was passiert wäre, wenn es nie stattgefunden hätte. Eine unter Akademikern nicht ganz unumstrittene Methode, aber wenn du mich fragst, sind die meisten Akademiker ohnehin verknöcherte Beamte ohne einen einzigen Funken Phantasie. [...] Die Frage, die ich mir gestellt habe ist folgende: Was wäre, wenn Sir Charles Babbage seine Analytische Maschine *nicht* gebaut hätte? Wie sähe die Welt dann heute aus? [...] Den meisten Leuten ist nicht klar, dass das Vorhandensein der Analytischen Maschine ganz viele Entwicklungen angestoßen hat – nicht nur wissenschaftliche, sondern auch technische und sogar politische. Hätte sich das Britische Empire zu einer Weltmacht entwickeln können ohne all die Rechenmaschinen in britischen Banken und Versicherungen? Schwer zu sagen. Immerhin hatte sie die Vormacht auf den Weltmeeren. Vermutlich wäre das Empire trotzdem entstanden, aber wesentlich stärker militärisch geprägt gewesen. Hätten wir heute schon Computer? Sicher nicht. Wahrscheinlich hätten wir noch nicht einmal Fernsehen. [...] Hätte es keine Computer gegeben, wäre Hitler vielleicht niemals an die Macht gekommen. Was sagst du zu dieser These?<sup>10</sup>

Über Arthurs Rede wird ein metafiktionales Spiel eingebaut, das auf die Illusionsbildung der Narration verweist und zu einem Abgleich mit dem eigenen Wissen zur Historiographie und dem im kollektiven Bewusstsein gebildeten Konsens einlädt. Seine Erklärung verweist auf die aktuellen Forschungsdiskussionen zu dieser Art von Zugang.<sup>11</sup> Während sich einige von Arthurs Überlegungen im Abgleich mit dem kanonisierten historischen Wissen des kulturellen Gedächtnisses als zutreffend erweisen, wie beispielsweise die Überlegungen zur militärischen Prägung des Britischen Empires statt einer wirtschaftlichen Vormachtstellung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts oder der Entwicklung des Fernsehers, weisen andere tatsächlich in den Bereich der Spekulation, wie die Frage, was eigentlich tatsächlich notwendig gewesen wäre, um eine Machtergreifung Hitlers zu verhindern. Je länger Arthur nach seiner Desertion aus der Wehrmacht in seinem Versteck auf dem Heuboden des Aschenbrenner Hofs, wo seine Freundin Helene Bodenkamp ihn untergebracht hat, über sein alternatives Geschichtskonzept nachdenkt, desto mehr nähert sich dieses den als kanonisierten Fakten wahrgenommenen Ereignissen des kulturellen Gedächtnisses an:

Und dann, wenn Arthur die Leiter [zu seinem Versteck auf dem Heuboden des Aschenbrenner Hofs, L.Z.] wieder hochgezogen und die Klappe geschlossen hatte, saßen sie in herrlicher Abgeschlossenheit beisammen und redeten. Über Gott und die Welt. Über die Bücher, die sie mitbrachte und die Arthur las. Und immer wieder über Arthurs Lieblingsthema: die Rolle des Computers in der Entwicklung von Wissenschaft und Technik seither. Er hatte allerhand neue Theorien dazu entwickelt seit damals, zum Beispiel die, dass die Chemie sehr davon profitiert habe, dass man mithilfe von Computern die notwendigen Berechnungen schnell und einfach ausführen konnte, mit der Konsequenz, dass dank dessen heute wirksamere Düngemittel und Mittel zur Schädlingsbekämpfung zur Verfügung standen als noch vor hundert Jahren, was die landwirtschaftlichen Erträge deutlich verbessert habe.

---

<sup>10</sup> Andreas Eschbach. *NSA. Nationales Sicherheits-Amt*. Köln: Bastei-Lübbe, 2018, S. 180-185.

<sup>11</sup> Vgl. beispielsweise die Beiträge von Alexander Demandt und Niall Ferguson: Alexander Demandt. *Ungeschehene Geschichte: Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn ...?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001. 4. erw. Aufl.; Niall Ferguson (Hg.). *Virtual History: Alternatives And Counterfactuals*. New York: Basic Books 2000, Neuaufl.

„Ohne Komputer“, meinte Arthur, „wären heute nicht nur die Lebensmittel aus Übersee rationiert, die wegen des Embargos kaum mehr ins Land kommen, sondern womöglich auch Grundnahrungsmittel wie Brot und Kartoffeln.“<sup>12</sup>

Mit der Verlagerung der Verfügbarkeit digitaler Technologien in das Dritte Reich wird nicht nur eine historische Alternative geschaffen, sondern darüber hinaus die Störung der historiographischen Wahrnehmung zur Leinwand für ein exemplarisches Durchdenken gegenwärtiger Probleme und Debatten rund um digitale Daten innerhalb des geschützten und kausallogisch aufgebauten Rahmens der Literatur.

### 3. Die historisierende Verlagerung gegenwärtiger Debatten in Eschbachs NSA

Im Roman entsteht durch die Speicherung aller digitalen Daten im Nationalen Sicherheitsamt und der zum Romanende hin etablierten künstlichen Intelligenz TTIB eine für die Bürger\*innen prekäre Situation der absoluten Überwachung durch das totalitäre NS-Regime.

„Sämtliche Dateien ...“, wiederholte Himmler, und auf einmal ging so etwas wie ein Leuchten über sein Gesicht. „Das heißt, Sie waren das? Sie haben uns die Berichte geschickt, wo wir die Widerständler finden?“ „Ja“, sagte Dobrischowsky. „Den meisten Menschen ist nicht klar, dass man über ihre Telephone jederzeit ihren Aufenthaltsort ermitteln kann.“ Himmler grinste, sah seinen Adjutanten an. Der meinte mit einem abfälligen Lächeln: „Die Zecken vom polnischen Widerstand haben das irgendwann schon kapiert. Aber da war es halt zu spät.“ Sie lachten beide. Dobrischowsky beließ es bei einem Lächeln, einem Lächeln der Erleichterung. Dass sich die Laune des Reichsführers zu bessern schien, war hoffentlich ein gutes Zeichen. Auf jeden Fall schien er allmählich zu verstehen, was sie für das Vaterland zu tun imstande waren.<sup>13</sup>

Was seitens des Regimes ungeahnte Möglichkeiten der Überwachung und Unterdrückung jeglichen Widerstands eröffnet, führt seitens derjenigen, die diesem Überwachungsstaat zum Opfer fallen, im Moment der Erkenntnis des vollen Ausmaßes zu Hoffnungslosigkeit und Resignation, wie sich an Cäcilias Erkenntnis der Intensität der Überwachung beobachten lässt:

Cäcilia ließ sich erschüttert auf den Rand des Bettes sinken. „Dann stimmt es also? Wir werden über unsere Telephone ausspioniert? [...] Ich habe das immer für dummes Gerede gehalten.“ Sie sah das Gerät in ihrer Hand an. Natürlich besaß sie das teuerste Modell, blattvergoldet, mit Farbanzeige und so weiter. „Und wir bezahlen die Dinger auch noch selber!“ „So, wie die Juden ihre Judensterne selber bezahlen müssen.“

Ein zentrales Motiv des geschilderten Datenmissbrauchs ist die Ortung von Telefonen, das Mitschneiden von Gesprächen und sogar das heimliche Verbauen von Mikrofonen in Fernsehgeräten und Telefonen, die nach Belieben durch das NSA aktiviert werden können und selbst im ausgeschalteten Zustand des Geräts alles aufnehmen, was in dessen Umfeld gesprochen wird. Da, vergleichbar mit der heutigen Situation, die meisten Figuren im

---

<sup>12</sup> Andreas Eschbach. *NSA. Nationales Sicherheitsamt*, S. 298f.

<sup>13</sup> Ebd., S. 19.

Roman permanent ihr Votum mit sich führen, nach der Abschaffung des Bargeldes durch den fiktiven Hitler auch damit bezahlen, hinterlassen sie eine nahezu lückenlose digitale Spur, die in den Datensilos des Nationalen Sicherheits-Amtes jederzeit abrufbar gespeichert wird. Damit wird eine Parallele zur aktuellen Situation gezogen, die Bendrath nachzeichnet:

Mit der Vorratsdatenspeicherung wird ab 2008 für alle Bewohner der EU monatelang gespeichert, mit wem sie wann und wo telefoniert haben, wann sie unter welcher IP Adresse im Netz waren und wem sie wann eine Mail geschickt haben. [...] In den USA hat der militärische Abhörgeheimdienst NSA seit 2001 die Telefonverbindungen von Millionen von Amerikanern mitprotokolliert. Diese Maßnahme verstieß zwar offen gegen den *Foreign Intelligence Surveillance Act*, soll aber nun nachträglich legalisiert werden.<sup>14</sup>

Ähnlich wie in Cäcilias Überlegung liefern die heutigen Bürger\*innen der EU und der USA die Daten, die zur Überwachung und Terrorabwehr gespeichert werden, mit den von ihnen gekauften Geräten, die zur Erzeugung dieser Daten benötigt werden, selbst. Einzig die Entgegnung Eugen Lettkes, dass die Judensterne ebenfalls selbst zu erwerben seien, bietet durch deren Historizität die Möglichkeit zur Distanzierung von Cäcilias empfundener Hoffnungslosigkeit, die von den Rezipierenden ebenfalls eingenommen werden kann, um zurück zu einer empathischen und lustvollen Lektüre des präsentierten *terrors* durch das übermächtige Dritte Reich zu gelangen. Trotz der Genredifferenzen zwischen *Alternate History* und *Gothic Novel* findet sich hier eine markante Ähnlichkeit in der Verwendung einer lustvollen Angst. Edmund Burke schreibt in seiner *Philosophical Enquiry into the Origin of the Ideas of the Sublime and Beautiful* zum Zusammenhang von *terror* und *sublime*:

Having considered terror as producing an unnatural tension and certain violent emotions of the nerves; it easily follows, from what we have just said, that whatever is fitted to produce such a tension, must be productive of a passion similar to terror, and consequently must be a source of the sublime, though it should have no idea of danger connected with it.<sup>15</sup>

Auch Eschbachs *Alternate History* thematisiert Prozesse und Themen, deren realweltliche Auswirkungen existenziell und damit *terror* auslösend sein können, wohingegen die Verlagerung in den fiktiven Kontext der *Alternate History* Angst ohne existenzielle Bedrohung auslösen und Gefühle in der Nähe des Sublimen evozieren kann. Dabei bleibt in *NSA* stets ein warnender Gestus in Bezug auf die behandelten Themenkomplexe bestehen, was eine starke Eingrenzung auf negative Aspekte der Datenspeicherung bis hin zum Datenmissbrauch zu Folge hat.

Die Opferrolle des ‚gläsernen Bürgers‘ manifestiert sich in *NSA* besonders in den bargeldlosen Ausgaben, die nach der Abschaffung des Bargeldes durch Hitlers Regime

---

<sup>14</sup> Ralf Bendrath. *Der gläserne Bürger und der vorsorgliche Staat: zum Verhältnis von Überwachung und Sicherheit in der Informationsgesellschaft*, S. 2f.

<sup>15</sup> Edmund Burke. *A Philosophical Enquiry into the Origin of the Ideas of the Sublime and Beautiful*, S. 126. URL: <https://archive.org/details/enqphilosophical00burkrich/mode/2up?view=theater> (18.12.2024).



schlicht alles umfassen, als zentralem Überwachungsmittel. So ist es die Idee des zweiten Protagonisten Eugen Lettke, vor dem Regime versteckte Flüchtlinge durch den Kalorienverbrauch eines Haushalts pro Kopf aufzuspüren, da zusätzliche Personen, die im Haushalt versteckt leben, über die bargeldlos getätigten Lebensmitteleinkäufe versorgt werden müssen. Helene schreibt als Programmstrickerin im NSA<sup>16</sup> unwissentlich das Programm, das dazu führt, dass etliche Flüchtlinge gefasst werden, darunter auch Anne Frank, deren Tagebuch im Zuge ihrer Ergreifung verbrannt wird – als weiteres Element der spielerischen Einladung, das eigene Vorwissen mit der gebotenen Alternative abzugleichen. Doch da sie ihren Liebhaber Arthur auf einem Bauernhof versteckt hat, der viele der benötigten Lebensmittel vor der digitalen Erfassung als Eigenbedarf abzweigt, entsteht hier zwar eine emotionale Belastung für Helene, aber noch keine direkte Bedrohung. Diese kommt erst auf, als sie gebeten wird, ein Programm zu schreiben, das getätigte Einkäufe von Utensilien zum Bau eines Verstecks auswertet. Bei einem heimlichen Probelauf muss sie feststellen, dass die Inbetriebnahme ihres Programms direkt auf Otto Aschenbrenner, den Ehemann ihrer besten Freundin, auf dessen Hof Arthur versteckt ist, hinweisen würde und reagiert darauf:

Wenn sie [Helene Bodenkamp] die Auswerteprogramme nicht manipulieren konnte – dann musste sie eben die *Daten* manipulieren! Wenn Otto nie eine Dachbodenleiter gekauft hatte, dann würde ihn ein entsprechendes Auswerteprogramm auch nicht finden. Und der einzige Beweis, *dass* er eine gekauft hatte, war eine einzige Zeile in der Tabelle BANK.AUSGABEN. [...] Sie würde den gekauften Gegenstand in eine *andere* Buchung einsetzen müssen, die am selben Tag, möglichst sogar zur selben Zeit und vor allem zum selben Preis erfolgt war und umgekehrt. Otto zum Beispiel hatte seine Dachbodenleiter am 25.1.1935 um 15 Uhr 12 gekauft und 58 Reichsmark dafür bezahlt. Nach einigem Suchen fand Helene einen gewissen Ernst Pelzer, wohnhaft in der Nähe von Erfurt, der am selben Tag für ebenfalls 58 Reichsmark eine Bohrmaschine gekauft hatte, allerdings um 11 Uhr 44. Helene schrieb ein kleines Programm, das sich zuerst das Recht holte, Zahlungsdaten zu verändern, dann bei diesen beiden Buchungen die gekauften Gegenstände und die genauen Uhrzeiten vertauschte, und anschließend das Recht, Zahlungsdaten zu verändern, wieder aufhob. Es lief etwa zwei Sekunden lang, dann hatte Otto Aschenbrenner am 25.1.1935 um 11 Uhr 44 eine Bohrmaschine gekauft und Ernst Pelzer um 15 Uhr 12 eine Dachbodenleiter, und niemand würde imstande sein, das Gegenteil zu beweisen. Und da Otto nun keine Dachbodenleiter mehr gekauft hatte, machte der Kauf der Camping-Toilette nichts mehr; Ernst Pelzer hingegen hatte nie eine Campingtoilette gekauft, also würde sein Kauf einer Dachbodenleiter ihn ebenfalls nicht in Verdacht bringen. Und tatsächlich, als sie das Auswertungsprogramm von vorhin noch einmal laufen ließ, tauchte kein Otto Aschenbrenner mehr auf.<sup>17</sup>

Helenes Versuch, die Überwachung der gläsern gewordenen Bürger\*innen zu stören, indem sie aktiv in die Datenbestände eingreift und nicht nur zum Schutz Arthurs agiert, sondern sämtliche Suchergebnisse manipuliert, hinterlässt allerdings selbst wiederum digitale Spuren, die die SS auffinden kann.<sup>18</sup> Daher ist diese Form des Widerstands durch

---

<sup>16</sup> Im Roman wird Programmieren als dezidiert weibliche Tätigkeit präsentiert und mit der Übertragung von Begriffen rund um das Stricken terminologisch greifbar gemacht.

<sup>17</sup> Andreas Eschbach. *NSA. Nationales Sicherheits-Amt*, 492 und 497f.

<sup>18</sup> Vgl. ebd., S. 686-690.

die Störung der digitalen Prozessabläufe des Überwachungsstaates nur von kurzer Dauer und wird schnell mit entsprechenden Strafen geahndet. Helene entkommt ihrer Bestrafung nur, weil der SS-Offizier Ludolf von Argensleben romantische Interessen an ihr hegt. Um Arthur eine Flucht nach Brasilien zu ermöglichen, willigt sie daher auch in eine Ehe mit Ludolf ein, die sie zunehmend psychisch belastet.<sup>19</sup> Ihr Versuch, zu Arthur nach Brasilien zu fliehen, scheitert an der Gesichtserkennungssoftware der künstlichen Intelligenz TTIB, an deren Programmierung Helene selbst mitgewirkt hat.<sup>20</sup>

Das dystopische Konzept einer alles überwachenden Behörde, die unterstützt von einer künstlichen Intelligenz jede digitale Spur speichert, auswertet und verwendet, erweist sich als so mächtig, dass individueller Widerstand wie Helene ihn zu leisten versucht, keine dauerhafte Wirkung mehr entfalten kann. Die Machtlosigkeit des Individuums, die auch in den aktuellen Debatten mitschwingt, wird aufgrund ihrer Verbindung zu einem menschenverachtenden Regime wie dem Dritten Reich, verstärkt. Der durch Figuren wie Helene oder auch Cäcilia gezeigte Kontrollverlust über die eigene Entscheidungsfreiheit sorgt für eine ebenfalls dem *terror* der gothic novel angelehnte Emotionalisierung, mit der auch die aufgegriffenen gegenwärtigen Debatten innerhalb dieses Kontextes aufgeladen werden. Die Darstellung in einer zeitlich distanzierteren und als abgeschlossen empfundenen Ära der deutschen Geschichte schafft gleichzeitig einen geschützten Rahmen für den zu erwartenden Genuss der Lektüre, der trotz des warnenden Gestus natürlich auch einem Erfolgsautor wie Andreas Eschbach als Zielsetzung unterstellt werden darf, da eine Übertragung auf die gegenwärtige Debatte zwar angelegt ist, aber nicht zwingend bei der Rezeption auch erfolgen muss oder sich auch parallel zum Lesevergnügen des ‚Was wäre wenn ...?‘ ereignen kann.

Die Machtlosigkeit des Individuums wird durch den finalen Sieg des Dritten Reichs mittels der Zündung von Atombomben über London und Moskau endgültig besiegelt. Eugens und Helenes Spionage in amerikanischen Computern ermöglicht es deutschen Physikern den Wettlauf um die Entwicklung der Atombombe zugunsten des Dritten Reichs zu entscheiden. Hierbei entsteht ein erneuter intertextueller Verweis der wiederum die metafiktionale-postmoderne Ausrichtung des Romans aufzeigt, diesmal auf kontrafaktische Geschichtsschreibung im Rahmen des Buchprojekts *Third Reich Victorious*, für das Militärexperten verschiedene alternative Entscheidungsmöglichkeiten im zweiten Weltkrieg in Form von Kurzgeschichten und einer abschließenden Erläuterung skizzieren. Eines davon, Lindseys „Hitler’s Bomb“, beschäftigt sich ebenfalls mit der Idee, dass Hitler die Technik der Atombombe zur Verfügung gestanden haben könnte.

[S]pecially prepared and heavily escorted Heinkel 177 bombers took off from French and Polish airfields into the dark night sky. Late in the morning of 15 April 1944, just before the first glimmer of dawn in Moscow and at 03.22 in London, intense, blinding light and searing heat erupted, followed within one or two heartbeats by irresistible

---

<sup>19</sup> Vgl. ebd., S. 701-706, 715-718, 725-742.

<sup>20</sup> Ebd., S. 746-767.

waves of moving earth and walls of titantic pressure. For the two cities and millions of sleeping people it was the end of the world. Hitler's revenge had arrived.<sup>21</sup>

In der Erläuterung wird darauf eingegangen, warum London und Moskau als die für Hitler strategisch wichtigen Ziele aufgefasst werden:

No one will ever know for sure, but it is a safe bet that the Nazis would have used the atomic bomb if they had had it. I made a reasonable guess that Hitler would have attacked London and Moscow and considering the vicious and criminal use of thousands of randomly 'guided' V-1s and V-2s against the civilians of London and Antwerp and Brussels, I cannot imagine Hitler missing a chance for even more evil.<sup>22</sup>

Während Lindseys Spekulation durch atomare, u.s.-amerikanische Gegenschläge dennoch zur Kapitulation Deutschlands führt, ist das digitalisierte Dritte Reich in Eschbachs Roman durch die Verwendung der Atombombe, der künstlichen Intelligenz TTIB sowie einem Implantat zur Gedanken- und Gefühlsmanipulation als Elemente einer *Future Narration* unangefochten siegreich und damit jede Hoffnung auf Auflösung der prekären Überwachungssituation durch die Figuren und ggf. die Rezipient\*innen obsolet.

#### **4. Der Genremix aus *Alternate History* und *Future Narration* in Eschbachs *NSA***

Neben den gegenwärtigen Debatten rund um Datenspeicherung und die Abschaffung des Bargeldes, die in Deutschland wellenartig diskutiert und wieder verworfen wird, greift Eschbach in seinem Roman auch auf Narrative aus dem Bereich der *Future Narration* zurück, darunter die Implementierung einer künstlichen Intelligenz, die die Überwachung systematisch vorantreibt und nach selbst gewählten Algorithmen die Daten aller Bürger\*innen auswertet, um Widerstand bereits im Entstehen erkennen und bekämpfen zu können. TTIB in *NSA* befindet sich damit auf einem Stand, der derzeitigen Programmen Künstlicher Intelligenz weit voraus ist und obendrein durch die Ausstattung mit Handlungsmacht zur totalen Überwachung in der Dystopie beitragen kann. Allerdings finden sich auch hier wiederum Verbindungen zur aktuellen Debatte, die die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz in den vergangenen Jahren begleitet hat.<sup>23</sup>

Das Thema der künstlichen Intelligenz wird in den gegenwärtigen Medien mal euphorisch begrüßt, mal mit Furcht und Argwohn betrachtet, wie es in Eschbachs Roman

---

<sup>21</sup> Forrest R. Lindsey. "Hitler's bomb. Target: London and Moscow". In: *Third Reich Victorious. Alternate Decisions of World War II*. Hg. Peter G. Tsouras. London: Greenhill Books/Lionel Leventhal Limited, 2002, S. 216-230, hier S. 219f.

<sup>22</sup> Ebd., S. 229.

<sup>23</sup> Zur Debatte rund um Künstliche Intelligenz, digitale Daten und Kontrollverlust vgl. exemplarisch: Gerd Gigerenzer. *How to Stay Smart in a Smart World: Why Human Intelligence Still Beats Algorithms*. London: Allen Lane 2022; Yvonne Hofstetter. *Sie wissen alles. Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen*. München: Bertelsmann 2014; Brad Smith / Carol Ann Browne. *Tools and Weapons. The Promise and the Peril of the Digital Age*. New York: Penguin Press 2019; Kai Strittmatter. *Die Neuerfindung der Diktatur. Wie China den digitalen Überwachungsstaat aufbaut und uns damit herausfordert*. München: Piper 2020.

der Fall ist. Durch die Kombination dieses Themas in *NSA* mit einem weiteren Sujet, das im Rahmen gegenwärtiger technischer Errungenschaften schier undenkbar erscheint, werden Furcht und Argwohn vor der potentiellen Gefahr, die von künstlicher Intelligenz ausgeht, abgemildert, da hier die Fiktionalität des Textes deutlich spürbar wird. Als Nebenprojekt zur Künstlichen Intelligenz verfolgt der Mediziner Danzer eine Möglichkeit, Gehorsam per Implantat zu erzeugen. Nach ihrem letzten verzweifelten Aufbegehren, sich aus der Ehe mit Ludolf zu befreien, wird Helene operiert:

„Auch das, was Sie getan haben, lässt sich auf falsches Denken zurückführen, auf einen Programmfehler sozusagen, und was das anbelangt, haben wir inzwischen die technische Möglichkeit, ihn zu beheben. Das erfordert nur eine kleine Operation – das hier ist übrigens Doktor Mengele, der mir dabei assistieren wird –, und dann, sobald Ihr Fehler korrigiert ist, dürfen Sie das Lager wieder verlassen und zu Ihrem Mann zurückkehren“, schloss er [Doktor Danzer] und strahlte geradezu dabei. Helene wich einen Schritt zurück. „Ich glaube nicht“, sagte sie, „dass ich das will. Nein, das will ich nicht.“ In Doktor Danzers Lächeln mischte sich eine Spur Bedauern. „Wie gesagt, da ist dieser Programmfehler in Ihrem Geist, infolgedessen Ihr Denken sich in ganz falschen Bahnen bewegt. Aus diesem Grund kann in diesem Fall keine Rolle spielen, was Sie wollen oder nicht.“ Nach der Operation fühlte sich Helene seltsam leicht, wie befreit von einem Druck, von dem sie zuvor gar nicht gewusst hatte, dass er da gewesen war. [...] „Und was ist jetzt anders?“, fragte sie. „Es ist noch nicht aktiviert“, erklärte Doktor Danzer. „Das machen wir nun.“ Er nahm ein Gerät vom Tisch, das aussah wie ein Tennisschläger ohne Bespannung. [...] Dann betätigte er den Schalter, worauf der Apparat leise zu summen begann, und fuhr damit an ihrem Kopf entlang, seitlich, von hinten, von vorne. Helene spürte tatsächlich, wie sich dabei etwas in ihrem Kopf, in ihrem Geist veränderte. [...] Doktor Danzer schaltete ihn wieder aus, ließ ihn sinken und fragte: „Was spüren Sie?“ „Ich weiß nicht“, sagte Helene ratlos. „Ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll ...“ Ihr Blick mied den seinen, irrte umher und fiel dabei auf ein Porträt Adolf Hitlers, das in einem schlichten Rahmen an der Wand hing. In diesem Augenblick entlud sich all die Energie, die in ihr aufgestiegen war, in einer unvermittelten Woge der Erregung, nein der Zuneigung, ja, der glühenden Liebe für den Führer, dessen engelhaftes Gesicht sie aus diesem Bild heraus direkt anzublicken schien, sie ganz persönlich, und ihr zu versichern schien, dass er ihre Liebe ebenso stark erwiderte. [...] Dann hielt es sie nicht länger auf dem Stuhl. Sie sprang auf, und es war die reine Ekstase, den rechten Arm zu heben und zu grüßen, lauthals, weil die ganze Welt es wissen durfte: „Heil Hitler! Heil, mein Führer! Heil! Heil! Heil!“<sup>24</sup>

Diese letzte Form, den Widerstand zu brechen und die Bürger\*innen des Dritten Reichs der Ideologie unterzuordnen, wie sich hier an Helenes letzten im Roman geschilderten Momenten zeigt, ist die furchterregendste, da sie in die persönlichen Menschenrechte eingreift, gleichzeitig aber auch die fiktivste und damit distanzierteste, was den erlebten *terror* beim Lesen wieder aufzuheben vermag. An dieser Stelle entfernt sich die Alternative des Dritten Reichs endgültig von allem, was historisch noch mit Wissen aus dem kulturellen Gedächtnis abgeglichen werden kann. Selbst die Reminiszenz auf den historischen Doktor Mengele bleibt hierbei nur noch ein kurzes Aufflackern. Die *Alternate History* greift hier auf das Genre der dystopischen *Future Narration* zurück, in der ein Staat die absolute Kontrolle über alle seine Bürger\*innen erlangt hat.

---

<sup>24</sup> Andreas Eschbach. *NSA. Nationales Sicherheits-Amt*, S. 790-793.

Ähnlich wie Kathleen Singles es mit ihrer Studie zur *Alternate History* und *Future Narration* bereits anstrebt,<sup>25</sup> erscheint es – gerade am Beispiel von Eschbachs *NSA* – geboten, das Genre der *Alternate Histories* nicht nur auf ihr Verhältnis zur Geschichtsschreibung hin zu analysieren und letztlich zu reduzieren, sondern vielmehr ihre Affinitäten zu *Science Fiction* und *Future Narration* in den Vordergrund zu rücken. Die Rezipierenden werden so in ein Spannungsfeld gesetzt, das einerseits dazu anregt, die vom Roman geschürten Erwartungen mit historiographischem Wissen abzugleichen, und andererseits durch das Durchleben der geschilderten Beklemmung bzw. des *terrors* mit Blick auf die zukunftsweisenden Aspekte der Narration in einer Art Karthasis-Effekt dazu aufgefordert, eigenes Handeln zu reflektieren.

Durch die Verlagerung von Datenschutzdebatten in das totalitäre Regime des fiktionalisierten Dritten Reichs, das Freiheits- und Menschenrechte nach Belieben beugt, wird beim Rezipieren des Romans zum Nachdenken über das eigene Verhältnis zu digitalen Daten und den Problemstellungen wie die Speicherung von Daten durch Überwachungsinstitutionen angeregt. Das Gedankenexperiment bleibt aber nicht beim aktuellen *Status quo* der Rezipient\*innen im Jahr 2018 stehen, sondern kombiniert diese mit zukunftsorientierten Motiven, wie der vollständigen Abschaffung des Bargelds, der Erforschung und Anwendung künstlicher Intelligenz und der Nutzung von Implantaten, um Widerstand bereits im Verstand der individuellen Personen wie Helene zu brechen und ihnen zu suggerieren, sich aus eigenem Antrieb für den Führer und seine Politik zu entscheiden. Die finale Negation des freien Willens im Sinne einer totalen Kontrolle über die Bürger\*innen dieses Dritten Reichs hinterlässt beim Lesen eine Beklemmung, die durchaus auch das eigene Ausgeliefertsein durch die Unvermeidbarkeit digitaler Spuren spiegeln kann, allerdings ungleich ins Extreme gesteigert und negativ-dystopisch konnotiert wird.

Die historisierende Betrachtungsweise der aktuellen und zukünftigen Debatten in Eschbachs Roman erzeugt den zuvor schon ausgeführten Effekt eines Changierens zwischen *terror*, der gegenwärtige Ängste, die in den geführten Debatten mitschwingen, aufgreift und narrativ in Szene setzt, und Sublimität, die mit einer durch die Distanz und Fiktionalisierung einhergehenden Angstbefreiung es ermöglicht, die durchaus emotionalisierenden Themen wie einen Würfel in der Hand von verschiedenen Seiten zu betrachten und zu reflektieren. Dies geschieht hier allerdings nicht gänzlich objektiv, sondern durch die Imagination eines allmächtigen Dritten Reichs mit einer starken Forcierung negativer Aspekte. Trotz dieses eindeutig warnenden Gestus präsentiert somit das Genre der *Alternate History* ihr Potential ganz ähnlich zur *Future Narration* gegenwärtige Themen, die in ihrer Komplexität oft gar nicht überblickt werden können, distanziert zu betrachten.

---

<sup>25</sup> Vgl. Kathleen Singles. *Alternate History. Playing with Contingency and Necessity*.

## Literaturverzeichnis

- Assmann, Jan. "Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität". In: *Kultur und Gedächtnis*. Hg. Jan Assmann, Tonio Hölscher. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988, S. 9– 19.
- Bendrath, Ralf. *Der gläserne Bürger und der vorsorgliche Staat: zum Verhältnis von Überwachung und Sicherheit in der Informationsgesellschaft*. URL: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/12706> (18.12.2024)
- Buhl, Hans Ulrich / Günter Müller. "Der 'gläserne Bürger' im Web 2.0". *Wirtschaftsinformatik* 52(4), 2010, S. 193-198.
- Burke, Edmund. *A Philosophical Enquiry into the Origin of the Ideas of the Sublime and Beautiful*. URL: <https://archive.org/details/enqphilosophical00burkrich/mode/2up?view=theater> (18.12.2024).
- Collins, John / Ned Hall / L.A. Paul. "Counterfactuals and Causation: History, Problems, and Prospects". In: *Causation and Counterfactuals*. Hg. John Collins / Ned Hall / L.A. Paul. Cambridge, Mass.: The MIT Press, 2004, S. 1-58.
- Collins, Randall. "Turning Points, Bottlenecks, and the Fallacies of Counterfactual History". *Sociological Forum* 22(3), 2007, S. 247-269.
- Demandt, Alexander. *Ungeschehene Geschichte: Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn ...?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001. 4. erw. Aufl.
- Durst, Uwe. "Zur Poetik der parahistorischen Literatur". In: *Nehohelicon* XXXI(2), 2004, S. 201-220.
- Eschbach, Andreas. *NSA. Nationales Sicherheits-Amt*. Köln: Bastei-Lübbe, 2018.
- Ferguson, Niall (Hg.). *Virtual History: Alternatives And Counterfactuals*. New York: Basic Books 2000, Neuauf. Aufl.
- Gerd Gigerenzer. *How to Stay Smart in a Smart World: Why Human Intelligence Still Beats Algorithms*. London: Allen Lane 2022.
- Gregory, Anthony. *American Surveillance: Intelligence, Privacy, and the Fourth Amendment*. Wisconsin: University of Wisconsin Press, 2016.
- Halio, Jay L. "The Plot against America (Review)". In: *Shofar. An Interdisciplinary Journal of Jewish Studies* 24(2), 2006, S. 204-206.
- Helbig, Jörg. *Der parahistorische Roman. Ein literarhistorischer und gattungstypologischer Beitrag zur Allotopieforschung*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1988. Dissertationsschrift.
- Hellekson, Karen. *The Alternate History. Refiguring Historical Time*. Kent, Ohio: Kent State UP, 2001.
- Hofstetter, Yvonne. *Sie wissen alles. Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen*. München: Bertelsmann 2014.
- Lindsey, Forrest R. "Hitler's bomb. Target: London and Moscow". In: *Third Reich Victorious. Alternate Decisions of World War II*. Hg. Peter G. Tsouras. London: Greenhill Books/Lionel Leventhal Limited, 2002, S. 216-230.
- McKnight, Edgar Vernon Jr. *Alternative History. The Development of a Literary Genre*. Chapel Hill: University of North Carolina UP, 1994.
- Nünning, Ansgar. *Von Historischer Fiktion zu historiographischer Metafiktion. Theorie, Typologie und Poetik des historischen Romans*. Bd. 1. Trier: Wissenschaftlicher Verlag 1995.

- Ransom, Amy J. "Alternate history and uchronia: Some questions of terminology and genre". In: *Foundation. The International Review of Science Fiction* 87, 2003, S. 58-72.
- Ransom, Amy J. "Warping time: Alternate History, Historical Fantasy, and the Postmodern *uchronie Québécoise*". In: *Extrapolation* 51(2), 2010, S. 258-280.
- Rodiek, Christoph. *Erfundene Vergangenheit. Kontrafaktische Geschichtsdarstellung (Uchronie) in der Literatur*. Frankfurt a.M.: Klostermann, 1997.
- Roese, Neal J. / James M. Olson (Hg.). *What Might Have Been. The Social Psychology of Counterfactual Thinking*. Cambridge/New York: Psychology Press, 2005.
- Rosenfeld, Gavriel D. "Why do we ask 'what if?'. Reflections on the Function of Alternate History". In: *History and Theory* 41, 2002, S. 90-103.
- Salewski, Michael. *Was wäre wenn*. Stuttgart: Steiner, 1999. (= *HMRG Beihefte* 36).
- Schütz, Erhard. "Der kontaminierte Tagtraum. Alternativgeschichte und Geschichtsalternative". In: *Keiner kommt davon. Zeitgeschichte in der Literatur nach 1945*. Hg. Erhard Schütz / Wolfgang Hardtwig. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 47-73.
- Singles, Kathleen. "'What if?' and Beyond: Counterfactual History in Literature". *The Cambridge Quarterly* 40, 2011, S. 180-188.
- Singles, Kathleen. *Alternate History. Playing with Contingency and Necessity*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 2013. Dissertationsschrift.
- Smith, Brad / Carol Ann Browne. *Tools and Weapons. The Promise and the Peril of the Digital Age*. New York: Penguin Press 2019.
- Strittmatter, Kai. *Die Neuerfindung der Diktatur. Wie China den digitalen Überwachungsstaat aufbaut und uns damit herausfordert*. München: Piper 2020.
- Solá, Alfonso M. "Ucronías escritas en España". In: *Franco, una historia alternativa*. Hg. J. Dièz. Barcelona: Minotauro, 2006, S. 369-376.
- Vial, Éric. „L'Uchronie et les uchronies“. In: *Corpus. Revue de philosophie* 45, 2003, S. 159-175.
- Waugh, Charles G. / Martin H. Greenberg, *Alternative Histories: Eleven Stories of the World as It Might Have Been*. New York: Garland, 1986.
- Wesseling, Elizabeth. *Writing History as a Prophet. Postmodernist Innovations of the Historical Novel*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 1991
- Wewer, Göttrik. *Auf dem Weg zum gläsernen Staat? Privatsphäre und Geheimnis im digitalen Zeitalter*. URL: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/60682> (18.12.2024).
- Widmann, Andreas. *Kontrafaktische Geschichtsdarstellung*. Heidelberg: Winter, 2009.